

Freunde der Monacensia e. V.  
**Jahrbuch 2011**

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel  
und Kristina Kargl

**Allitera Verlag**

Redaktion: Kerstin Nußhart

BILDQUELLEN: Walter Hettche: 116 f.; Monacensia: 122 f.  
Selma Urfer: 132; 136

Weiter Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*  
unter [www.monacensia.net](http://www.monacensia.net)

Juli 2011

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2011 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-171-9

# Vorstadtstenz und Wiesnbraut

Literarische Oktoberfestporträts aus zwei Jahrhunderten

Eine Ausstellung der Monacensia zum Jubiläum »200 Jahre Oktoberfest«

14. Juli bis 19. November 2010

»Man hat halt oft so eine Sehnsucht in sich ...«

Ödön von Horváth

**D**as Münchner Oktoberfest zelebriert mit aller gebotenen Pracht und Festlichkeit den rauschhaften Ausnahmezustand schlechthin. Der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy schreibt bereits im Jahr 1831 seiner Familie, dass sein Konzert wegen des Oktoberfestes verschoben werden musste. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als mit »80000 anderen Leuten« die Theresienwiese zu besuchen, wo man, wie der Schriftsteller Friedrich Hebbel wenige Jahre später feststellt, beste Gelegenheit hat, »sich mit der Bevölkerung der Stadt und ihren Eigentümlichkeiten bekannt zu machen«. Menschen aller Schichten und Berufssparten, aus Stadt und Land, Einheimische und Gäste begegnen sich auf dem größten und buntesten Volksfest der Welt, um sich am würzigen Geruch von Wiesnhendl und Steckerlfisch, am starken Festbier oder am schwindelerregenden Tempo der Achterbahn zu berauschen. Sie stillen ihre Sensationslust im Varietétheater, bei Völker- und Abnormitätenschauen und hegen oftmals eine stille Sehnsucht, dass es immer ein Oktoberfest geben soll. Kein Wunder, dass auch Schriftsteller und Künstler immer wieder gerne eintauchen in den Taumel und die Sinneslust des Oktoberfestes und ihre Erlebnisse zu Literatur verarbeiten.

Oskar Maria Graf, selbsternannter »Provinzschriftsteller« vom Starnberger See, erinnert sich in seinen autobiografischen Schriften an seine Begegnung mit der »wunderbaren Isis« im Jahr 1908. Ödön von Horváth, der deutschsprachige Schriftsteller mit ungarischem Paß, war ein leidenschaftlicher Besucher von Volksbelustigungen. Auf dem Oktoberfest findet er 1930 den Stoff für sein Stück *Kasimir und Karoline*, das er ursprünglich *Achterbahn und Wiesnbraut* nennen wollte. Der

amerikanische Schriftsteller Thomas Wolfe fängt schwer betrunken in einem Bierzelt eine Schlägerei an und schildert seine Erlebnisse zehn Jahre später in seinem 1939 erschienenen Roman *Geweb und Fels*. Erika Mann liebte das Oktoberfest, über das sie 1929 schreibt »Die Festwiese, die größte, glaub ich, der Welt, ist herrlich anzuschauen, alle Münchner sind lustig, diese Stadt ist wie gemacht für Feste; feiert sie, zeigt sie ihr wahres Gesicht«. Während Thomas Mann in seinem *Doktor Faustus* lediglich eine wochenlange »Monstre-Kirmes« konstatiert, »wo eine trotzig-fidele Volkhaftigkeit ihre Saturnalien feierte«.

Der Volkssänger Karl Valentin unterhält nach dem Ersten Weltkrieg zusammen mit Bert Brecht eine Schaubude auf dem Oktoberfest und Herbert Achternbusch schlägt sich in den 1960er Jahren als Zigarettenverkäufer auf der Wiesn durch. Seine Erfahrungen verarbeitet er literarisch in seinem 1969 bei Suhrkamp erschienenen ersten Erzählband *Hülle* und einige Jahre später in seinem legendären Film *Bierkampf*.

Die Ausstellung zeigt anhand von literarischen Texten, historischen Fotografien und Originaldokumenten die Menschen, denen die Dichter und Schriftsteller auf dem Oktoberfest begegnet sein könnten: Wiesnbesucher, Schausteller, Kellnerinnen, Riesendamen, Exoten, Vorstadtstenze, Wiesnbräute und viele mehr.

Die gezeigten Original-Dokumente und Abbildungen stammen größtenteils aus dem Besitz der Monacensia. Ergänzt werden sie durch historische Fotografien aus dem Verlag und Bildarchiv Sebastian Winkler und aus dem Karlstadt-Valentin-Musäum sowie durch historische Exponate aus dem Münchner Stadtmuseum.

Die Ausstellung »Vorstadtstenz und Wiesnbraut« wurde von Stadtrat Nikolaus Gradl in Vertretung des Oberbürgermeisters eröffnet. Der Schauspieler Robert Joseph Bartl, Bayerisches Staatsschauspiel, las literarische Texte zum Oktoberfest. Abgerundet wurde die Ausstellung durch ein Begleitprogramm mit Lesung, radioKultur-Abend, Führungen und einer Kooperation mit dem Münchner Stadtmuseum.

Presse und Medien begrüßten ausdrücklich, dass im Jubiläumsjahr auch der kulturelle Aspekt des Oktoberfests zu seinem Recht kam und empfahlen die Ausstellung »mit ihren vielen, sorgfältig ausgewählten Details« (Annette Krauß, *Donaukurier* vom 18. August 2010) begeistert weiter: »Die Ausstellung ist kein trockenes Pflichtprogramm, sondern macht Lust auf das Oktoberfest mit all seinen Facetten«, schrieb Anne Goebel in der *Süddeutschen Zeitung* vom 13. Juli 2010.

---

## Vorstadtstenz und Wiesnbraut

### Literarische Oktoberfestporträts aus zwei Jahrhunderten

Verantwortlich und Kuratorin der Ausstellung: Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia

Ausstellungsgestaltung: Katharina Kuhlmann

Koordination und Pressearbeit: Sylvia Schütz, Monacensia

Veranstalter: Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek

---

### Zitate aus der Ausstellung

*Bei uns in München ist große Zeit. Die Festwiese, die größte, glaub ich, der Welt, ist herrlich anzuschauen, alle Münchner sind lustig, diese Stadt ist wie gemacht für Feste; feiert sie, zeigt sie ihr wahres Gesicht.*

Erika Mann

*Mein Konzert hat müssen verschoben werden des Oktoberfestes wegen ... wenn Ihr diesen Brief empfangen habt, bin ich auf der Theresienwiese mit 80000 anderen Leuten zusammen, denkt da an mich und lebt mir wohl und bleibt so.*

Felix Mendelssohn Bartholdy

*München ... mit seinen Bauernbällen im Fasching, seiner Märzenbier-Dicktrunkenheit, der wochenlangen Monstre-Kirmes seiner Oktoberwiese, wo eine trotzig-fidele Volkhaftigkeit, korrumpiert ja doch längst von modernem Massenbetrieb, ihre Saturnalien feierte.*

Thomas Mann

*Der Münchner weiß, dass man in den Himmel nicht zu früh kommen kann. Deshalb findet sich schon zwei bis drei Tage vor Beginn des Festes eine Masse von Spaziergängern aus allen Ständen auf der Theresienwiese ein, und der Fremde hat die beste Gelegenheit, sich mit der Bevölkerung der Stadt und ihren Eigentümlichkeiten bekannt zu machen.*

Friedrich Hebbel

*– aber dann kehrt man zurück mit gebrochenen Flügeln und das Leben geht weiter, als wäre man nie dabei gewesen –*

Ödön von Horváth

*Unvorstellbar dicke Dienerinnen, die ... darin ausgebildet sind, zehn, zwölf und noch mehr Maß-Krüge gleichzeitig zu schleppen, stampfen von Tisch zu Tisch und verteilen die Krüge. Die Großnasen schlagen sich auf die Schenkel und schreien ohne ersichtlichen Grund.*

Herbert Rosendorfer

*Im Takt geh ich an den Tischen vorbei ... ich wünsche, daß die 30 Trompeter noch lauter sind und die 10 000 Leute im Zelt lauter brüllen, 6000 werden es sein ... ich sehe in jedes Gesicht, ich kose die Busen, die schwitzenden Glaskrüge, ich lese die Wünsche von den Augen ab.*

Herbert Achternbusch

*... immer so ein Abend: immer eine Achterbahn: immer die Abnormitäten: immer Hippodrom im Kreise.*

Ödön von Horváth